



## Eigeninitiative ganz besonderer Art

Inklusives Wohnprojekt verschafft vier Menschen mit Autismus eine Lebensperspektive

VON HEIKE NICKEL

**Mechernich-Weyer.** Wie geht es weiter für mein Kind, wenn ich selbst nicht mehr in der Lage bin, mich zu kümmern? Irgendwann müssen sich Eltern von Kindern mit einer Behinderung dieser Frage stellen – und für viele sind die Perspektiven, die sich auf-tun, mit großer Unsicherheit verbunden.

„Ich kenne Eltern, die anderthalb Jahre nach einer passenden Unterbringung für ihr Kind gesucht haben – deutschlandweit“, erzählt Manu Arns, Mutter zweier Söhne, Luca (23) und Leon (20), der mit seinem frühkindlichen Autismus rund um die Uhr betreut werden muss.

Die Idee, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, entstand nach und nach und wurde schließlich zu einem handfesten Plan, den Familie Arns nun umsetzt: Auf einem Grundstück an der Hauptstraße von Weyer entsteht ein Gebäude mit knapp 600



Hier entsteht der Neubau, in dem auch Leon Arns (vorne) bald leben wird: Bruder und Bauherr Luca Arns (l.), Mutter Manu Arns und Assistentin Patricia Tholl (r.) stehen auf der Baustelle, wo gerade die Bodenplatte für das Haus fertiggestellt wird. Foto: Heike Nickel

„Ich kenne Eltern, die anderthalb Jahre nach einer passenden Unterbringung für ihr Kind gesucht haben – deutschlandweit“

**Manu Arns**

Quadratmetern Wohnfläche auf drei Geschossen. Aufgeteilt sind die in fünf separat zugängliche, frei vermietete Wohnungen und einen Bereich, in dem vier Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung ein neues Zuhause finden werden und dessen Zugang an der Straße Am Pützend liegt. Der Garten des Gebäudes wird allen Bewohnerinnen und Bewohnern zugänglich sein und soll zukünftig Platz für Begegnungen bieten.

Bauherr und Eigentümer des knapp Zwei-Millionen-Euro-Projekts ist Leons Bruder Luca Arns, der gerade erst seinen Abschluss als staatlich geprüfter Holztechniker abgelegt hat und parallel dazu die Meisterschule besucht. Er und Vater Heinz Arns

### 1:1-BETREUUNG IN DEN EIGENEN APPARTEMENTS

„Anders na und?!“ heißt der eigens gegründete Trägerverein zur Förderung innovativer Wohnformen für Menschen mit Autismus, der in dem privaten Neubau in Weyer das inklusive Wohnprojekt mit Inhalten füllt. In dem Niedrigenergie-Haus befinden sich fünf Wohnungen, die auf dem freien Wohnungsmarkt zur Miete angeboten werden sollen.

**Abgetrennt** von diesem Bereich entsteht ein Wohn- und Lebensraum für vier Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS), die in ihren eigenen Appartements und den Gemeinschaftsräumen von Fach- und Assistenzkräften 1:1 betreut werden.

**Das inhaltliche Konzept** wird der Verein in Zusammenarbeit mit den Fachkräften entwickeln.

Insgesamt werden etwa 18 Arbeitsplätze im Bereich Assistenz, Heilerziehung/Sozialpädagogik und Hauswirtschaft entstehen.

**Wer sich über die Arbeit** des Vereins und Möglichkeiten der Unterstützung informieren will, erhält mehr Informationen unter Tel. 01 76/63 77 79 06 oder auf der Homepage. (hn) [www.andersnaund.de](http://www.andersnaund.de)

verbringen derzeit viele Stunden auf der Baustelle.

In Eigenleistung ziehen sie den Rohbau des inklusiven Wohnprojektes hoch. Keineswegs ohne entsprechende Expertise: Heinz Arns ist Bauunternehmer, wenn auch zwischenzeitlich spezialisiert auf Straßen- und Tiefbau. Seinen Sohn Luca hat er vorübergehend bei sich angestellt, um das Projekt gemeinsam stemmen zu können.

„Am Ende werde ich hier nahezu jeden Stein persönlich in der Hand gehabt haben“, scherzt der 23-Jährige.

Wie lange es dauern wird, bis die ersten Menschen in das Haus einziehen können? „Wir schätzen, noch ein gutes Jahr“, sagt Heinz Arns. Der Mangel an Baumaterialien mache exaktere Pläne derzeit schwierig: „Gerade sind beispielsweise Ytong-Steine schwer zu bekommen.“

## Akkus als Brandursache scheinen sich zu bestätigen

Feuerwehr auch am Dienstag in Mahlberg im Einsatz – Schadenssumme im mittleren sechsstelligen Euro-Bereich

VON THOMAS SCHMITZ

**Bad Münstereifel-Mahlberg.** Der Brand eines Mehrfamilienhauses hat die Feuerwehr auch am Dienstag noch beschäftigt. In den Morgenstunden mussten Einsatzkräfte erneut ausrücken, um ein Glutnest, das hinter einem Einbauschrank entdeckt wurde, zu löschen.

Der gesamte Einsatz, der am Montagmittag begonnen hatte, sei recht aufwendig gewesen, teilte Wehrleiter André Zimmermann auf Anfrage mit. Das große

Problem sei die Wärmedämmung und Dachisolierung gewesen, wo sich das Feuer permanent durchfraß. Erst ab etwa 17 Uhr, also rund dreieinhalb Stunden nach Ausbruch des Feuers, hatten die Feuerwehrleute laut Zimmermann ins Innere des Hauses vordringen können. Die Michelsbergstraße war am Montag bis kurz nach 21.30 Uhr gesperrt. Der Schaden am Haus ist enorm. Es ist laut Polizei nicht bewohnbar. Die Schadenssumme liege im mittleren sechsstelligen Euro-Bereich.

Als Brandursache scheint sich die erste Vermutung zu bestätigen: Laut Polizei hat der 83-jährige Bewohner des ersten Obergeschosses, in dem das Feuer ausbrach, den Beamten mitgeteilt, dass er Lithium-Ionen-Akkus für Modellflieger zum Aufladen auf den Tisch gelegt und sich dann kurz hingelegt habe. Von den piepsenden Rauchmeldern sei er geweckt worden. Er entdeckte die brennenden Akkus und versuchte vergeblich, die Flammen mit einem Feuerlöscher zu ersticken.



Akkus, die beim Laden auf einem Tisch lagen, waren wohl der Auslöser für den Brand des Mehrfamilienhauses. Foto: Manfred Görden

Immer mehr Akkus sind im Umlauf. Die zwei häufigsten Gründe für einen Brand sind laut Experten die schlechte Qualität eines Akkus oder eine Beschädigung, die entstehen kann, wenn etwa ein Mobiltelefon fällt oder wenn ein E-Bike umkippt. Akkus mit erkennbaren Dellen sollten ausgetauscht werden. Auch wenn sich der Akku nach einem

Vorfall auffallend schnell entleert, sollte er ausgetauscht werden. Hitze, Kälte und Schnelllademodi können Akkus ebenfalls beschädigen. Empfohlen werden generell Original-Akkus. Auch komplett entladen oder zu lange am Strom lassen sollte man Akkus nicht. Ein defektes Ladegerät kann ebenfalls Auslöser eines Akkubrandes sein.

## Schreck im Rathaus: Plötzlich fiel ein Schuss

Polizist wollte Kindern Dienstpistole zeigen, da ging sie los

VON MICHAEL SCHWARZ

**Blankenheim.** Für die Schülerinnen und Schüler der Ahr-Grundschule sollte es am Dienstagvormittag ein netter Ausflug ins heimische Rathaus werden. Doch dann gab es einen Schreckmoment.

Während ihres Aufenthalts besichtigten die Drittklässler auch die Räume des Bezirksdienstpostens der Polizei. Der Polizist führte die Kinder durch die Räume. Wie die Polizei berichtet, habe er eine Dienstpistole aus dem Tresor der Dienststelle geholt, um sie den kleinen Gästen einmal zu zeigen. „Aus bisher ungeklärter Ursache löste sich hierbei ein Schuss“, heißt es im Polizeibericht. Es sei dabei niemand verletzt worden.

Das Projektil durchdrang eine Ständerwand und blieb in einem dahinter stehenden Schrank stecken. Beamtinnen und Beamte des Kriminalkommissariats für Kriminalprävention und Opferschutz haben danach Kontakt zur Schulleitung aufgenommen. Den Kindern, den Lehrkräften



Im Rathaus Blankenheim löste sich ein Schuss. Foto: Lieser

sowie auch dem Polizeibeamten wurde ein Betreuungsangebot unterbreitet. Die Ermittlungen zum genauen Ablauf des Geschehens führt derzeit die Kreispolizei Euskirchen in enger Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft Aachen. „Derzeit ergeben sich keine Hinweise auf eine Straftat“, so die Polizei.

Die Blankenheimer Bürgermeisterin Jennifer Meuren war bei dem Vorfall ebenfalls vor Ort. Etwa 15 der insgesamt rund 45 Kinder, die im Laufe des Vormittages klassenweise das Rathaus besuchten, seien im Raum gewesen. „Wir haben uns natürlich alle sehr erschrocken, als wir den Knall hörten“, berichtete Meuren kurz nach dem Vorfall dieser Zeitung: „Wir haben aber alle schnell gesehen, dass zum Glück niemanden etwas passiert ist.“

Der Polizist und sie hätten gleich wieder mit den Kindern gesprochen, um beruhigend auf sie einzuwirken. „Die Kinder waren auch gar nicht so sehr aufgebracht“, sagte die Bürgermeisterin: „Wir sind dann noch mal mit ihnen hoch in den Sitzungssaal gegangen, sie haben ein Malbuch bekommen und wir haben noch etwas geredet.“ Dann seien die Kinder mit ihrer Lehrerin wieder gegangen.